

Fusion ist bereits ein Jahr früher geplant

Evangelische Kirchengemeinden Wendlingen und Unterboihingen einigen sich auf Zusammenlegung bis Ende 2012

Bis zum ersten Advent 2012 streben die beiden Wendlinger und Unterboihinger evangelischen Kirchengemeinden die geplante Fusion zu einer Kirchengemeinde an. Mit Beginn des neuen Kirchenjahres wollen sie die Zusammenlegung ein Jahr früher manifestieren. Das haben die vergangenen Monate ergeben.



VON GABY KIEDAISCH

WENDLINGEN. Den Anstoß für den früheren Termin hatte Dekan Michael Waldmann gegeben. Mit seinem Visitationsbescheid im August des vergangenen Jahres hatte er die Fusion – vor dem bisher angesteuerten Zeitpunkt Ende 2013 – angeregt. Waldmann hatte sogar vorgeschlagen, sofort zu fusionieren, was jedoch den beiden Kirchengemeinden dann doch zu überraschend gekommen war. „Wir sind schon ziemlich weit“, bewertete Dr. Michael Schramm, Zweiter Vorsitzender der Evangelischen Kirchengemeinde Wendlingen, die Fortschritte.

Das jetzt von den Kirchengemeinden gemeinsam erstellte Zeitfenster bis zur Fusion Ende 2012 sei machbar. Im Dezember war der Zeitplan in einer gemeinsamen Sitzung der beiden Kirchengemeinderatsgremien absegnet worden. Mit dem Plan sind die einzelnen Aufgaben terminlich festgezurr.

Demnach steckt man mitten in der Gestaltung einer neuen Ortssatzung, in der die rechtlichen Voraussetzungen für die beiden Kirchengemeinden festgehalten werden. So soll zum Beispiel bei der Wahl des künftigen gemeinsamen Kirchengemeinderats eine unechte Teilortswahl angestrebt werden. Im Juli oder Oktober dieses Jahres soll eine weitere Gemeindeversammlung einberufen werden, zu dem die Gemeindeglieder beider Kirchen auf den aktuellen Stand gebracht werden sollen. Bis dahin sind jedoch noch einige Hausaufgaben zu erledigen.

■ Gebäude werden einer eingehenden Überprüfung unterzogen

Seit Januar beschäftigt sich ein Arbeitskreis Immobilien mit den Gebäuden beider Kirchengemeinden. Dabei geht es um die Frage, welche Immobilien in der neuen Gemeinde eine Zukunft haben. Weil das Thema bei vielen Mitgliedern, vor allem bei den älteren, sehr emotional beladen ist, gilt es hier, mit besonders viel Sorgfalt und Sensibilität zu agieren. Dabei kann jedoch nicht übersehen werden, dass der effektive Nutzen einzelner Gebäude recht unterschiedlich bewertet werden kann, ebenso spielt die Höhe der Kosten für Sanierungen und Unterhaltung eine weitere Rolle. Außer den notwendigen Reparaturen sollen deshalb vorerst keine weiteren Renovierungsarbeiten durchgeführt werden, bis eine Immobilienkonzeption entwickelt ist.

Für die Überprüfung der Gebäude haben sich die Kirchengemeinden Hilfe von außen geholt. Im Austausch mit dem unabhängigen Betriebswirt und Pfarrer Frank Wössner aus Altenriet werden Belegungen, wie welche Räume genutzt werden, und Betriebskosten überprüft.

■ „Jetzt haben wir noch genügend Spielraum zur Gestaltung“

„Momentan sind wir nicht in Finanznöten“, betont Pfarrer Helmut Buchmann, „das ermöglicht uns, noch genügend Gestaltungsraum zu haben, den sollten wir deshalb jetzt nutzen und nicht erst, wenn der nicht mehr gegeben ist. Jetzt haben wir die Möglichkeit, alles so zu steuern wie wir möchten.“

Damit man sich in den Strukturen der Kirchengemeinden nicht verfängt, werden alle anstehenden Aufgaben nicht auf einmal unter die Lupe genommen. Der Zeitplan nimmt deshalb auch die großen Ferien aus. Dadurch hat man die Gelegenheit, die bisherigen Ergebnisse mit Abstand zu betrachten. Für eine neue Geschäftsordnung sind die Monate Oktober bis Dezember vorgesehen. Damit werden die Seelsorgebezirke der einzelnen Pfarrer eingeteilt, geregelt, für welche Aufgabenbereiche die einzelnen Geistlichen zuständig sind und wer geschäftsführender Pfarrer werden soll.

■ **Ein neuer Name für die neue Kirchengemeinde**

Und mit Spannung wird besonders die Namensfindung der neuen Kirchengemeinde verfolgt werden. Hier wollen die Verantwortlichen die Öffentlichkeit, die Kirchenmitglieder verstärkt einbinden. Gesucht wird ein identitätsstiftender Name, in dem sich beide Kirchengemeinden wiederfinden. „Das ist dann sozusagen die Kür in diesem Zusammenlegungsprozess“, schmunzelt Michael Schramm. Im Fokus stehen für diesen Arbeitsteil die Monate Dezember 2011 bis Februar 2012. Generell wollen die Kirchenvertreter, dass sich die Bevölkerung an der Fusion beteiligt – sich selbst mit einbringt, Ideen äußert, aber auch Ängste verbalisiert. „Wir möchten sehen, wo wir stehen, deshalb sind wir auf die Rückmeldung der Kirchenmitglieder angewiesen“, sagt Hans-Georg Class, Laienvorsitzender der Evangelischen Kirchengemeinde in Unterboihingen.

■ **„Kein Mitarbeiter muss um seinen Arbeitsplatz bangen“**

Ein besonderes Augenmerk ist vor allem auf die Personalfrage gerichtet. Dies soll im nächsten Jahr geschehen. Doch schon jetzt steht fest, dass es weitgehend so weitergeht wie bisher, sagt Pfarrer Wannewetsch. Die Aufgabenbereiche werden beibehalten, kein Mitarbeiter muss um seinen Arbeitsplatz bangen. Dies wurde bereits in einem Brief, den jeder Beschäftigte erhalten hat, mitgeteilt. „Uns ist Transparenz in diesem Zusammenlegungsprozess sehr wichtig“, sagt Pfarrer Helmut Buchmann, „wir wollen keine Unsicherheiten aufkommen lassen.“ Beibehalten wird auch der Personalschlüssel bei den Pfarrern: Nach wie vor wird es vier Pfarrer auf drei Pfarrstellen geben.

Dazwischen wird es immer wieder eine gemeinsame Kirchengemeinderatssitzung geben, bevor im Oktober 2012 dann wieder eine Gemeindeversammlung geplant ist. Dann geht es auch schon auf die Zielgerade, wenn im November 2012 die Auflösung der beiden Kirchengemeinden, jede für sich, beschlossen werden soll und im Dezember die eigentliche Fusion stattfindet.

In einer Übergangszeit von circa elf Monaten soll dann eine sogenannte ortskirchliche Verwaltung durch den Oberkirchenrat bestellt werden, bis die erste gemeinsame Kirchengemeinderatswahl stattfindet. Sie ist für November 2013 terminiert. Statt der heute 16 werden dann noch zwölf Kirchengemeinderäte das oberste Gremium in der neuen Kirchengemeinde bilden.

Während dieser Verlobungsphase haben die beiden Gemeinden genügend Zeit, sich gegenseitig näher kennenzulernen und zusammenzuwachsen. Und falls es bis dahin den einen oder anderen Knatsch beziehungsweise Stolperstein geben sollte, sei dies auch kein Grund, das Ziel aus den Augen zu verlieren, sagen Pfarrer Buchmann und Pfarrer Wannewetsch unisono. „Lieber reden wir jetzt über eventuell auftretende Probleme als nach der Fusion.“

In dem Prozess um die Zusammenlegung stecken die beiden Evangelischen Kirchengemeinden mittendrin: gemeinsam ist man auf dem Weg, die Leiter zu erklimmen, noch sind einige Schritte zu bewältigen. Guten Mutes sind jedoch Hans-Georg Class (links vorne) und Pfarrer Helmut Buchmann (hinten rechts), beide von der Unterboihinger Kirchengemeinde, sowie Pfarrer Stefan Wannewetsch (rechts vorne) mit Dr. Michael Schramm (links hinten) von der Wendlinger Kirchengemeinde. gki

